

# nd ein Zuhause bieten»

## ein Pflegekind bei sich aufnehmen

soll es altersmässig zu ihren leiblichen Kindern passen, also möglichst ein bis zwei Jahre jünger sein als Tilda. Ein weiterer Punkt war die Religion. «Wir sind beide nicht religiös und ein Kind einer strengen Glaubensrichtung, egal welcher, würde uns überfordern», sind die beiden überzeugt. Respekt vor der Aufgabe sei immer da, sind sich die beiden einig, und auch, dass es nicht ohne Probleme gehen wird. «Trotz aller Vorbereitung ist es ein Stück weit ein Abenteuer, auf das wir uns einlassen.»

### Kinder miteinbezogen

Als die Pläne konkreter wurden, wurden auch Linus und Tilda miteinbezogen, obwohl diese die ganze Tragweite des Vorhabens natürlich rein altersbedingt nicht abschätzen können. Die beiden waren erst etwas skeptisch. Fragen kamen auf wie «Muss ich dann teilen? oder «Macht das Kind uns dann alles kaputt?» Linus meinte: «Okay, wenn schon, dann aber ein Junge, mit dem man (tschutzen) kann, Tilda fand, lieber eine Schwester, denn Brüder sind doof.» Auch hierbei seien die Mitarbeiter der Fachstelle Pflegekind Aargau unterstützend zur Seite gestanden und hätten mit den Kindern über ihre Bedenken und Ängste gesprochen. Tilda und Linus freuen sich mittlerweile auf den Familienzuwachs. Sie

beziehen ihr Pflegegeschwisterchen sogar schon ganz selbstverständlich mit in ihre Gespräche und Planungen ein.

Dass seine Frau mehrheitlich zuhause und mit den Kindern beschäftigt und so auch mit dem Pflegekind beschäftigt sein wird, sei so nicht geplant gewesen, sondern einfach so gewachsen, erzählt Frank Stuhr, der als Steuerberater tätig ist. Mareike Stuhr ist gelernte Orthopädietechnikerin. Ihre Stelle liess sich aber schlecht mit der Familie vereinbaren und so kam es zum klassischen Familienmodell. Allerdings versucht der Papa so viel Zeit wie möglich mit den Kindern zu verbringen. «Er ist eine unheimliche Unterstützung im Familienalltag», sagt seine Frau. Im Fussballclub, wo sein Sohn bei den E-Junioren spielt, engagiert er sich zudem als F+G-Junioren-Trainer. Mareike Stuhr, die zurzeit noch eine Ausbildung zur Hundetrainerin macht, leitet schon seit längerem Muki-Turnen. Überhaupt ist es den beiden wichtig, sich im Dorf zu engagieren. Und sie wollen auch bewusst damit nicht hinter dem Berg halten, dass sie bald Familienzuwachs erhalten.

«Unser engeres Umfeld weiss es aber schon länger», sagen die beiden. Und sei von allen gut aufgenommen worden. «Das war uns wichtig, denn künftig werden wir schliesslich zu fünft auftreten.»

Wann das Pflegekind Einzug in die Familie hält, ist noch offen. Es kann schon nächste Woche, aber auch erst nächstes Jahr sein», sagt Mareike Stuhr. Sicher ist, dass die erste Begegnung auf «neutralem Boden» stattfindet. Es soll eine behutsame Annäherung stattfinden, um das Kind nicht zu überfordern. Also mal ein längerer Besuch bei der Familie, eine Übernachtung usw., um herauszuspüren, ob sich beide Seiten eine dauerhafte Beziehung vorstellen können. Auch muss sich eine Pflegefamilie darauf einstellen, unter Umständen auch die leiblichen Eltern kennenzulernen und ihnen ein Besuchsrecht einzuräumen.

### Ein stabiles Umfeld bieten

So sehen sich sich derzeit immer noch im «Aufbauprozess». Sie besuchen im Oktober beispielsweise als Bestandteil des Aufnahmeprozesses ein Seminar für Pflegeeltern, um sich weiter zu informieren und sich gegenseitig auszutauschen. «Bei der «Fachstelle Pflegekind Aargau» fühlen wir uns sehr gut aufgehoben und wir fühlen uns nach wie vor wohl mit unserer Entscheidung», betonen die beiden, für die ein Rückzieher kein Thema ist. Für die Zukunft mit Pflegekind wünschen sich die Stuhrs, dem Kind ein stabiles Umfeld bieten zu können, in dem es sich wohlfühlt. «Es soll

sich nicht komplett alleine auf der Welt fühlen und spüren, dass es bei uns willkommen ist.» Wenn es irgendwann Vertrauen zu ihnen gefasst habe, sei schon viel erreicht. Ziel wäre es, das Kind bis zur Volljährigkeit begleiten zu dürfen. «Es wäre schön, eines Tages zu hören: «Es war eine coole Zeit bei euch!», sagen die beiden, sind sich aber gleichzeitig bewusst, dass bis dahin noch ein weiter Weg ist.

### «Pflegefamilie werden»

Die «Fachstelle Pflegekind Aargau» lädt am 26. Oktober in Laufenburg zu einem Informationsanlass «Pflegefamilie werden» ein. Dort werden Informationen rund um das Pflegekindwesen in Bezug auf Kurz-, Mittel- oder Langzeitaufenthalt und über die Zusammenarbeit mit der «Fachstelle Pflegekind Aargau» vermittelt. Zudem werden Pflegeeltern aus ihrem Alltag berichten und für Fragen zur Verfügung stehen. Im Anschluss steht ein Apéro bereit.

Aufgrund der eingehenden Anfragen sind derzeit auch viele Familien oder Paare gesucht, welche Kinder an Wochenenden oder während einigen Wochen pro Jahr betreuen möchten. Details zum Anlass in Laufenburg siehe Kasten.

## Kurzmeldung

### ZSO Unteres Fricktal erneut in Wengen im Ausseneinsatz

(gz) Seit mehr als zehn Jahren unterstützt die ZSO Unteres Fricktal, in der Regel Ende September, die Gemeinde Lauterbrunnen mit einem Ausseneinsatz. So rückten auch diesmal 18 Pflichtige am Montagmorgen, 25. September, in Rheinfelden ein. Zwei eigene Köche waren für die ausgezeichnete Verpflegung während der fünf Tage verantwortlich. Der Rest der Truppe stand dem Werkhof Wengen zur Verfügung. Mit einem Wanderwegnetz von mehr als 50 Kilometern im Ortsteil Wengen gibt es im steilen Gelände immer wieder zu tun und es treten naturbedingte Veränderungen ein. Sei es, dass Steine abgetragen, Stufen ersetzt, Wanderwege



neu geplant oder mit Holzstämmen gesichert werden müssen. Auch diesmal war eine Gruppe im steilen Gebirge im Einsatz. So auf den Wanderwegen des Männlichen, der kleinen Scheidegg und auf der Wen-

geralp. Zahlreiche Wanderer sowie Einwohner lobten den grossartigen Einsatz und dankten für die Unterstützung. Die ZSO-Pioniere konnten gleichzeitig ihr Fachwissen mit Hilfe der Mitarbeiter des Bauamtes ver-

tiefen und für zukünftige Einsätze im «Unterland» festigen.

Das Wetter zeigte sich von der besten Seite und so war die Motivation gross, bereits jeden Tag um 7 Uhr mit den Arbeiten zu starten. Mit brauner oder roter Farbe im Gesicht kehrten alle am Freitag erfreulicherweise unfallfrei nach Rheinfelden zurück. Auch mit dem Wechsel des Kommandanten wird diese Tradition 2024 weitergeführt. Zudem ist die Anfrage eingegangen, ob die ZSO Unteres Fricktal ab 2025 auch beim Weltcup-Skirennen im Januar ihre Unterstützung anbieten könnte. Diese Frage wird dann der neue Kommandant Philipp Büchele im nächsten Jahr nach seinem Stellenantritt im Detail klären.

Bild: 18 ZSO-Pflichtige leisteten in Wengen einen Ausseneinsatz.

Foto: zVg